



FRIEDHELM DÖHL

ARS
MUSI
CI

SYMPHONIE
FÜR GROSSES ORCHESTER

Philharmonisches Orchester
der Hansestadt Lübeck

Erich Wächter

FRIEDHELM DÖHL

Symphonie für großes Orchester

(1998)

- | | | | |
|---|--------------------------------------|---------|--|
| 1 | Introitus | [6:27] | Auftragskomposition der Hansestadt Lübeck zum 100jährigen Jubiläum des |
| 2 | Ritual | [5:15] | Philharmonischen Orchesters der Hansestadt Lübeck |
| 3 | Ballade | [11:30] | |
| 4 | Lied | [7:33] | Die Edition dieser CD unterstützten der |
| 5 | Intermezzo (Rückblick) | [3:14] | Förderverein "Orchesterfreunde - Konzertsaal der Hansestadt Lübeck" sowie die Hansestadt Lübeck, Bereich Kunst und Kultur. |
| 6 | Zerbrochenes Lied (Atemwende) | [8:06] | |
| 7 | Exodos | [11:25] | © Breitkopf & Härtel, Wiesbaden |

Total Playing Time: 53:29

LC 5152

Philharmonisches Orchester der Hansestadt Lübeck

Leitung: Erich Wächter

Live-Mitschnitt

des Norddeutschen Rundfunks (NDR)
der Uraufführung am 26./27. April 1998
in der Musik- und Kongreßhalle Lübeck (MuK)

©-© 2000 Freiburger Musik Forum
Tonmeister/Recording supervisor: Gerald Götze
Toningenieur/Balance engineer: Manfred Kietzke
Gestaltung & Redaktion/Art working & editing:
Dr. Jens Markowsky
Texte: Günter Zschacke
All rights reserved

FREIBURGER MUSIK FORUM
Schwarzwaldstraße 298 a
Musikwerkstatt Schloßpark Ebnet
D - 79117 Freiburg
Tel.: 0761/62205 - Fax: 0761/62229
E-mail: fmf@fmf.notes-net.de



Eine Aufnahme des
A recording of the
Norddeutschen Rundfunks



Der Komponist

Friedhelm Döhl, geboren am 7. Juli 1936 in Göttingen, studierte in Freiburg Komposition (bei Wolfgang Fortner) und Klavier sowie in Freiburg und Göttingen Literatur, Musik- und Kunstwissenschaft. Er promovierte 1966 über Anton Webern. 1964–67 war er Dozent am Düsseldorfer Robert-Schumann-Konservatorium. 1967/68 folgten Rompreis und Aufenthalt in der Villa Massimo, 1969 berief ihn die Freie Universität Berlin als Professor an ihr Musikwissenschaftliches Institut. 1974 folgte er einem Ruf als Direktor der Musik-Akademie nach Basel und war 1980–83 Präsident der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik, Sektion Deutschland. Seit 1982 wirkt er als Professor für Komposition an der Musikhochschule Lübeck und war 1991–94 deren Rektor.

Döhls Musik „repräsentiert eine zentrale ästhetische Position neuer Kunst.“ (Metzler: Komponisten-Lexikon). Sein Schaffen umfasst Kompositionen für Soloinstrumente und Ensembles diverser Zusammensetzung. Im vokalen Bereich finden sich auch mehrere Liederzyklen. Ganz eigenständig sind seine Mikrodramen, Klang-Szenen und Raum-Kompositionen. Neben der Oper „Medea“ und dem im Sommer 2000 in Kassel uraufgeführten „Requiem 2000“ stehen eine ganze Reihe

von Orchesterwerken, darunter „Melancolia“, „Tombeau“, „Passion“, „Ikaros“, die Konzerte „Zorch“ für Big Band und 3 offene Flügel, „Symphonie für Cello und Orchester“, „Sommerreise/Klavierkonzert“. Seine lebenslange Beschäftigung mit Kunst und Literatur kommt in den Titeln mancher Instrumentalwerke zum Ausdruck wie „Odradek“ für 2 offene Flügel (Kafka), „Sound of Sleat“ für Streichquartett (Jon Schueler), „Winterreise/Streichquintett“ (Schubert), „Cubecracks“ für 4 Schlagzeuger (HD Schrader), „Tenebrae“ für Klavier (Celan).

Die „Symphonie für großes Orchester“ komponierte Döhl 1997/98 im Auftrag der Hansestadt Lübeck zum 100jährigen Jubiläum des Philharmonischen Orchesters der Hansestadt Lübeck.

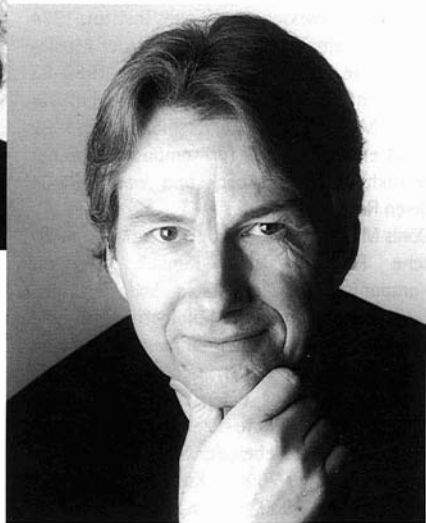
Die Symphonie

Im vielseitigen Oeuvre Friedhelm Döhls nimmt die „Symphonie für großes Orchester“ eine Sonderstellung ein. Mit ihr hat er gleichsam die Summe seines orchestralen Schaffens gezogen. „Ich wollte etwas Besonderes schaffen, ein Resümee, in dem alles zusammenfließt, was ich bin und gelernt habe. Schließlich heißt Symphonie ja auch Zusammen-Klang“ (Döhl). Tatsächlich ist die Symphonie das größte Orchesterwerk



Friedhelm Döhl

Erich Wächter



geworden, das Döhl komponiert hat. Während die anderen vorausgegangenen symphonischen Arbeiten im Schnitt 20-30 Minuten dauern, nähert sich Döhl mit der „Symphonie für großes Orchester“ mahlerschen Dimensionen. Dies gilt ebenfalls für die Besetzung: Wie im Titel angedeutet, kommen sämtliche Instrumentalgruppen nebst großem Schlagwerk zum Einsatz. Doch ist Döhls Symphonie in Farbe und Form völlig anders. „Natürlich habe ich die Symphonie zu allererst für mich und als Auseinandersetzung mit mir geschrieben“ (Döhl).

Diese „Symphonie“ ist Bekenntnismusik und steht damit in der fast 200jährigen Tradition seit Beethoven. Doch ihre sieben Sätze, sie sind zyklisch zueinander angeordnet, liegen jenseits der klassischen Schemata. Döhl: „Die Zahl Sieben ist asymmetrisch, sie ist mehrfach nutzbar, sie ist gliederbar, z. B. in 3+4 oder in 3+1+3, sie ist eine Primzahl, und sie ist nicht zuletzt sowohl eine heilige als auch eine unheilige Zahl.“

Die Titel der einzelnen Sätze sind Programm und assoziativ: Döhls Schaffen hat als Basis eine umfassende Bildung, seinen Humanismus und zugleich seine Neugier. Dabei bezieht er seine oft im Archaischen fußende Spannung aus steter Reibung des Statischen mit dem Motorischen. Im „Introitus“ wird das

Material der Symphonie in Anlehnung an den Beginn der antiken Tragödie exponiert, der Satz ist formal völlig offen. „Im Ritual“ kommt die Musik quasi zur Ruhe, wird meditativ. Mit der „Ballade“ setzen dramatische, kontrastreiche Stimmungen ein.

Nach dem symmetrischen Schema 3+1+3 steht der vierte Satz „Lied“ im Mittelpunkt der Symphonie „wie eine Insel“ (Döhl). Auch die Sätze 4-7 stehen in gestaffelter Folge. Der 5. Satz, „Intermezzo“ blickt zurück (Akkordfolgen des 3. Satzes) und im kraftvollen Rhythmus voraus – obwohl „Zerbrochenes Lied (Atemwende)“ noch einmal Vergangenheit zitiert und ein Lied versucht, dann jedoch ein gewaltiges „Tohuwabohu“ (Döhl) auftürmt. „Exodos“ schließlich – mit nochmaliger dynamischer Steigerung – ist bezeichnend für das Finale der griechischen Tragödie in ihrer Zeitlosigkeit: „Ein Ausgang, der ein Aufbruch ist“.

Pressestimmen

„Sowohl im Vor- als auch im Hauptkonzert wurden Döhl, die Philharmoniker und ihr Chefdirigent Erich Wächter stürmisch gefeiert... Bilanz eines jahrzehntelangen Schaffens, das in der 'Wunde Mahler' wurzelt und über Anton Webern seine eigene Sprache fand“. (*Die Welt*)

"Trotz der Vielsätzigkeit präsentiert sich die Komposition beim Hören als ein Block. Das früh exponierte Material wird in immer neuen Zusammenhängen kombiniert, so als blicke man unter verschiedenen Perspektiven auf eine jener Großskulpturen von Richard Serra." (*Kieler Nachrichten*)

"Ein tönendes Selbstgespräch, das in sieben reich untergliederten Kapiteln die Labyrinth der eigenen Klang- und Vorstellungswelt durchschweift. Die Dramaturgie des von Trommelgewittern zerfurchten inneren Monologs ist so austariert, daß der Klangstrom anfangs der 'Ballade' entgegenstrebt und in der zweiten Werkhälfte auf den 'Exodos' zuläuft, während das zentrale 'Lied' gleichsam das Auge des Orkans bildet!" (*Lübecker Nachrichten*)

"Die Sätze nehmen gefangen, führen zu nahezu atemloser Stille im Auditorium. Aber was sich in Döhls Werk ereignet, ist ein dramatischer Wandel in einer seelischen Landschaft, der nachvollziehbar, nacherlebbar ist. Und das ist wohl sein Geheimnis, daß bei aller Komplexheit der Partitur, bei aller künstlerischen Durchformung dieses Werk pulsierendes Empfinden vermittelt, es auch hörbar macht durch erkennbare Elemente und Strukturen." (*Lübeckische Blätter*)

Der Dirigent

Erich Wächter, Jahrgang 1945, stammt aus Bielefeld, studierte in Berlin, war u. a. Schüler von Eugen Jochum und durchlief die traditionelle deutsche Kapellmeisterlaufbahn von Kaiserslautern über Saarbrücken, Karlsruhe und Darmstadt nach Mannheim. Seit 1989 ist er Generalmusikdirektor in Lübeck und der 20. Chef des Orchesters der Hansestadt, das er auf ein hohes Niveau führte. Wächter hat sich einen Namen im In- und Ausland nicht zuletzt als Operndirigent gemacht.

Das Orchester

1897 vom Verein der Musikfreunde in Lübeck gegründet, wurde es 1921 in städtische Regie übernommen. Stets war es Sprungbrett für große Karrieren: Hier haben Hermann Abendroth, Wilhelm Furtwängler, Eugen Jochum (sinfonisch), Christoph von Dohnányi, Gerd Albrecht und Bernhard Klee ihre ersten Chefpositionen innegehabt und sich ihre Spuren im Operngraben und auf dem Konzertpodium verdient. Dem 66 Mitglieder starken Klangkörper, der bereits auf Tonträger (unter Albrecht, Klee und Wächter) zu hören ist, wurde anlässlich seines 100jährigen Bestehens 1997 der Titel „Philharmonisches Orchester der Hansestadt Lübeck“ verliehen.

Günter Zschacke



Friedhelm Döhl

Fotos: MuK (Booklet-Titelseite: Rotunde, Rückseite), Marianne Schmalz (Friedhelm Döhl, S. 4), Theater Lübeck (Erich Wächter, S. 4), Benjamin Grütter (S. 7)

The Composer

Friedhelm Döhl, born on 7 July 1936 at Göttingen, studied composition (with Wolfgang Fortner) and piano in Freiburg, as well as literature, musicology and art history in Freiburg and Göttingen. He earned his doctorate in 1966 with a dissertation on Anton Webern. From 1964–67, he was lecturer at the Robert Schumann Conservatory in Düsseldorf. In 1967/68 he was awarded the Rome Prize and a residency at Villa Massimo, followed in 1968 and 1971 by fellowships from the states of North Rhine-Westphalia and Berlin. In 1969 Friedhelm Döhl was appointed Professor of Musicology at the Free University Berlin. In 1974 he accepted the position as director of the Basel Academy of Music, and from 1980–83 was president of the German chapter of the International Society for New Music. Since 1982, he has been Professor of Composition at the Lübeck College of Music, whose president he was from 1991–94.

Döhl's music "represents a central aesthetic position of new art." (Metzler: *Komponisten-Lexikon*) His oeuvre encompasses compositions for solo instruments and ensembles of various formations. In the area of vocal music, there are several song cycles. Entirely independent are his micro-dramas, sound-

scenes, and spatial compositions. Besides the opera *Medea* and the *Requiem 2000*, premiered in summer 2000 at Kassel, there are a series of orchestral works, including *Melancholia*, *Tombeau*, *Passion*, *Ikaros*, the concerto *Zorch* for big band and three open grand pianos, *Symphony for Cello and Orchestra*, and *Sommerreise/Piano Concerto*. His lifelong occupation with art and literature also finds expression in the titles of many instrumental works, such as *Odradek* for two open grand pianos (Kafka), *Sound of Sleet* for string quartet (Jon Schueler), *Winterreise/String Quintet* (Schubert), *Cubecracks* for four percussionists (HD Schrader), and *Tenebrae* for piano (Celan). Döhl composed the *Symphony for Large Orchestra* in 1997/98 on commission from the Hanseatic City of Lübeck in honor of the centennial anniversary of the Philharmonic Orchestra of the Hanseatic City of Lübeck.

The Symphony

In Friedhelm Döhl's diversified oeuvre, the "Symphony" occupies a special position. With it, he has summed up his orchestral production, as it were. "I wanted to create something special, a summary in which everything that I am and have learned flows together.

After all, "symphony" also means "concordant in sound" (Döhl). Indeed, the Symphony became the largest work Döhl has ever composed. Whereas the previous symphonic works lasted an average of 20 - 30 minutes, with the *Symphony for Large Orchestra*, Döhl approaches Mahlerian dimensions. This is also true of the orchestration: As suggested by the title, all the instrumental registers, including a large percussion section, are brought into action. Yet Döhl's Symphony is entirely different in terms of color and form. "I naturally wrote the symphony first and foremost for myself and as a coming to terms with myself" (Döhl).

This symphony is declarational music, and thus belongs to an almost two-hundred-year tradition that has existed since Beethoven. Yet, its seven movements, which are cyclically related to one another, go beyond the classical patterns. Döhl: "The number seven is asymmetric. It can be used in various ways, can be subdivided, for example, in 3+4 or in 3+1+3. It is a primary number. And last but not least, it is both a holy as well as an unholy number."

The titles of the individual movements are programmatic and associative: Döhl's creative work has as its basis a comprehensive education, his humanism and, simultaneous-

ly, his curiosity. Moreover, he attains his often archaic excitement from the continuous friction between the static and the kinetic. In the "Introitus," the material of the symphony is presented in imitation of the beginning of an antique tragedy. Formally, the movement is completely open. In "Ritual" the music calms down, becomes nothing short of meditative. With "Ballade," dramatic, highly contrasting moods break through.

In conformity with the symmetrical pattern 3+1+3, the fourth movement, "Lied," stands at the middle point of the symphony "like an island" (Döhl). Movements 4 - 7 are also in a staggered order. The fifth movement, "Intermezzo," glances back (chord progressions of the third movement) and forward in a vigorous rhythm - although the sixth movement, "broken song (turn of breath)" ["Zerbrochenes Lied (Atemwende)"], once again quotes the past, and then builds up an immense "Tohuwaboju" (Döhl). "Exodos," finally, - with yet another dynamic intensification - is characteristic of the finale of the Greek tragedy in its timelessness: "An end that is a start."

Press comments

"Döhl, the Philharmonic and their principal conductor Erich Wächter were acclaimed in both the preliminary and main concerts ... the result of decades of work rooted in the 'Mahler wound' which achieved its own expression in Anton Webern". (*Die Welt*)

"Despite the work's many movements, the composition comes over as a unitary whole. The material stated early on in the work is combined in ever new contexts, as if one is observing one of Richard Serra's large-scale sculptures from different perspectives." (*Kieler Nachrichten*)

"The movements are captivating, they generate an almost breathless silence in the auditorium. But what happens in Döhl's work is a dramatic transformation into an emotional landscape which is comprehensible and can be experienced. That no doubt is his secret; that despite all the complexities of the score and its artistic perfection the work generates a pulsating sensation, making it audible through recognizable elements and structures." (*Lübeckische Blätter*)

"A resounding monologue which in seven rich chapters flows through the labyrinth of the

composer's own world of sound and imagination. The dramatic action of the inner monologue, furrowed by thunderous drum rolls, is balanced in such a way that the sweep of the music initially surges toward the 'Ballade' and in the second half of the work advances on the 'Exodos', while the central 'Lied' forms the eye of the storm, so to speak!" (*Lübecker Nachrichten*)

*Translation of the press comments:
Janet & Michael Berridge*

The Conductor

Erich Wächter, born 1945, hails from Bielefeld. He studied in Berlin, was a pupil of Eugen Jochum, and worked his way through the traditional German conductor's school from Kaiserslautern via Saarbrücken, Karlsruhe and Darmstadt to Mannheim. Since 1989 he has been General Music Director in Lübeck and the twentieth Music Director of the Orchestra of the Hanseatic City, which he has brought up to a high level. Wächter has made a name for himself at home and abroad especially as an opera conductor.

The Orchestra

Founded in 1897 by the Society of the Friends of Music in Lübeck (Verein der Musikfreunde in Lübeck), the administration of the orchestra was taken over by the city in 1921. It has always been a jumping-off place for great careers: Hermann Abendroth, Wilhelm Furtwängler, Eugen Jochum (symphonic), Christoph von Dohnanyi, Gerd Albrecht, and Bernhard Klee had their first positions as music director here, winning their spurs in the orchestra pit and on the concert stage. The sixty-six-member ensemble, which has already made sound recordings (under Albrecht, Klee, and Wächter), was awarded the title "Philharmonic Orchestra of the Hanseatic City of Lübeck" in 1997 in honor of its hundred years of existence.

Günter Zschacke

The production of this CD was supported by the organization "Friends of the Orchestra - Concert Hall for Lübeck" as well as by the Hanseatic City of Lübeck, Department of Culture.

Translations: Howard Weiner

Le compositeur

Né le 7 juillet 1936 à Göttingen, Friedhelm Döhl étudia le piano et la composition (auprès de Wolfgang Fortner) à Freiburg, ainsi que la littérature, l'histoire de l'art et la musicologie, à Freiburg et à Göttingen. Il consacra sa thèse de doctorat à Anton Webern. De 1964 à 1967, il enseigna au Conservatoire Robert-Schumann de Düsseldorf. Lauréat du Prix de Rome, il séjourna à la Villa Massimo en 1967/68. En 1968 et en 1971, il se vit attribuer respectivement les prix des *lands* de Nord-Rhénanie-Westphalie et de Berlin. En 1969, il fut appelé à enseigner à l'Institut de Musicologie de l'Université Libre de Berlin, puis, en 1974, à prendre la direction de l'Académie de musique de Bâle. De 1980 à 1983, il fut président de la branche allemande de la Société Internationale de Musique Nouvelle. Il enseigne depuis 1982 la composition musicale à la Musikhochschule de Lübeck, dont il fut également le recteur de 1991 à 1994.

La musique de Friedhelm Döhl "représente un chapitre esthétique central de l'art moderne" (Metzler : *Komponisten-Lexikon - Dictionnaire des compositeurs*). Son œuvre comprend des compositions pour instruments seuls et pour ensembles divers, avec une certaine prédilection pour le piano, les percus-

sions et les vents. Il a également composé plusieurs cycles de lieder. Ses *microdramas*, *scènes sonores* (Klang-Szenen) et *compositions dans l'espace* (Raum-Kompositionen) sont de facture très particulière. Outre son opéra 'Médée' et le 'Requiem 2000', créé au cours de l'été 2000 à Cassel, il a écrit une série d'œuvres orchestrales, parmi lesquelles : *Mélancolie*, *Tombeau*, *Passion*, *Ikaros*, et les concertos : *Zorch*, pour Big Band et 3 pianos à queue ouverts ; *Symphonie für Cello und Orchester* (Symphonie pour violoncelle et orchestre) ; *Sommerreise/Klavierkonzert* (Voyage d'été/Concerto pour piano) Son goût pour l'art et la littérature se reflète dans le choix des titres de ses concertos : *Odradek* pour 2 pianos à queue ouverts (Kafka) ; *Sound of sleat* pour quatuor à cordes (Jon Schueler) ; *Winterreise/Streichquintett* (Voyage d'hiver/Quintette à cordes) (Schubert) ; *Cube-cracks* pour 4 percussionnistes (HD Schrader) ; *Tenebrae* pour piano (Celan).

Friedhelm Döhl composa la *Symphonie für grosses Orchester* (Symphonie pour grand orchestre) en 1997/98 à la demande de la ville de Lübeck, pour le 100ème anniversaire de l'Orchestre philharmonique de la ville hanseatique de Lübeck.

La symphonie

La 'Symphonie' tient une place particulière dans l'œuvre très variée de Friedhelm Döhl. Elle résume toute sa création orchestrale. "Je voulais faire quelque chose de particulier, un résumé de toutes les confluences, de ce que je suis et de ce que j'ai appris. En fin de compte, 'symphonie' signifie bien 'sonner ensemble'. (Döhl). De fait, cette Symphonie est le plus grand ouvrage orchestral de sa production. Si ses œuvres symphoniques précédentes durent environ 20-30 minutes, la "Symphonie für grosses Orchester" est plus proche des dimensions mahlériennes. Ceci vaut également pour l'instrumentation. Comme le titre l'annonce, plusieurs groupes instrumentaux sont concernés, ainsi qu'une section de percussions. Mais la couleur et la forme de la Symphonie de F. Döhl n'ont rien de commun avec celles de Mahler." Bien sûr, j'ai écrit cette symphonie en tout premier lieu pour moi, comme une sorte d'explication avec moi-même" (Döhl)

Véritable profession de foi, cette 'Symphonie' s'inscrit dans une tradition presque bi-séculaire, née avec Beethoven. Mais ses sept mouvements, organisés de manière cyclique, sortent du schéma classique. F. Döhl déclare : "Sept est un nombre asymétrique, à usages

multiples, subdivisable par exemple en 3+4 ou 3+1+3. C'est un nombre premier, et enfin, c'est un nombre à la fois sacré et profane."

Les titres des mouvements annoncent un programme et jouent sur les associations. L'œuvre de F. Döhl s'enracine dans la formation culturelle du compositeur, dans son humanisme mais aussi dans sa curiosité. La tension, souvent ancrée dans un certain archaïsme, provient du frottement constant du *statique* et du *moteur*. 'Introitus' expose le matériau symphonique sur le modèle de l'ouverture des tragédies antiques. Le mouvement est totalement ouvert dans sa forme. La musique s'arrête presque dans 'Ritual', elle devient méditative. Suit une 'Ballade' aux humeurs dramatiques, très contrastées.

D'après le schéma 3+1+3, le quatrième mouvement : *Lied*, se situe au centre de la symphonie, "comme une île" (Döhl). Les mouvements 4-7 forment aussi une suite échelonnée. Le 5ème mouvement : Intermezzo, emprunte au passé proche (suite d'accords du 3ème mouvement) et anticipe l'avenir par son rythme puissant - bien que 'Zerbrochenes Lied (Atemwende)' cite encore une fois le passé, il fait surgir quand même un gigantesque 'Tohuwabohu' (Döhl). Enfin, Exodos - parcouru lui aussi d'une montée en puissance dynamique - caractérise le finale de la tra-

gédie grecque dans son intemporalité. 'Une sortie qui est aussi un départ'.

L'écho de la presse

"Döhl, le Philharmonique et leur chef Erich Wächter ont soulevé l'enthousiasme du public aussi bien dans le concert préliminaire que dans le concert principal... Bilan de décennies de travail créatif qui s'enracine dans la "blessure Mahler" et qui a trouvé son propre langage dans sa confrontation à Anton Webern". (*Die Welt*)

"En dépit du grand nombre de mouvements, la composition se présente à l'écoute comme un bloc. Le matériau exposé assez tôt se combine en des relations toujours nouvelles comme si l'on regardait une de ces grandes sculptures de Richard Serra sous différentes perspectives." (*Kieler Nachrichten*)

"Les mouvements fascinent, tiennent le public en haleine. Mais ce qui se passe dans l'œuvre de Döhl est une transformation dramatique dans un paysage psychique rendu sensible, palpable. Et c'est bien là que réside le secret de cette œuvre qui, en dépit de la complexité de la partition, en dépit du traitement artistique, sait communiquer un senti-

ment vivant, sait le rendre audible grâce à des éléments et des structures reconnaissables." (*Lübeckische Blätter*)

"Un monologue sonore qui parcourt, en sept chapitres aux multiples sous-parties, les labyrinthes d'un monde personnel d'idées et de sons. La dramaturgie de ce monologue intérieur sillonné de grondements de tambours est si équilibrée que le flux sonore au début de la "Ballade" va à contre-courant et dans la deuxième moitié s'élançait vers l'"Exodos" tandis que le "Lied" central fait fonction d'oeil du cyclone!" (*Lübecker Nachrichten*)

Le chef d'orchestre

Erich Wächter, né en 1945 à Bielefeld, a étudié à Berlin, et fut, entre autres, l'élève d'Eugen Jochum. Il a suivi le parcours traditionnel de l'école allemande de direction d'orchestre, de Kaiserslautern à Mannheim, en passant par Saarbrück, Karlsruhe et Darmstadt. Depuis 1989, il est directeur général de la musique de Lübeck, et chef de l'orchestre de la ville hanséatique. Vingtième titulaire de ce poste depuis sa création, il a hissé l'orchestre au plus haut niveau. Erich Wächter s'est fait un nom, tant en Allemagne qu'à l'étranger, dans le domaine de la direction d'opéras.

L'orchestre

Fondé en 1897 par l'association des amis de la musique de Lübeck, passé sous contrôle municipal en 1921, il a toujours été le tremplin de belles carrières d'artiste. Hermann Abendroth, Wilhelm Furtwängler, Eugen Jochum (en symphonique), Christoph von Dohnanyi, Gerd Albrecht et Bernhard Klee ont tous fait leurs premières armes ici et gagné leurs galons de chef d'orchestre dans la fosse et sur la scène. Pour son centième anniversaire, l'orchestre de 66 musiciens, qui enregistre depuis longtemps déjà (e.a. sous la direction de Albrecht, Klee et Wächter), a été rebaptisé 'Orchestre Philharmonique de la ville hanséatique de Lübeck'.

Günter Zschacke

La réalisation de ce CD a bénéficié du soutien de l'Association 'Orchesterfreunde-Konzertsaal für Lübeck', et du Département de la Culture de la Ville Hanséatique de Lübeck.

Traduction: Geneviève Béguou

IV Lied

Presto (♩=108)

Trp. 1
c.s. *f* *con sord.* *Fl.*

Pos. 1
c.s. *f* *con sord.* *Fl.*

Pf. *f*

Perc. 1 *f* *sempre* *ET*

Perc. 2 *f* *sempre* *ET*

Perc. 3 *f* *sempre* *ET*

VI. 1 *ppp* *sempre*

VI. 2
c.s. *p* *sempre* *con sord.*

Vla. *mf* *esp.* *sempre*

Vc. *f*

Kb. *ppp* *sempre*

Beginn des
4. Satzes
„Lied“
aus Friedhelm
Döhls
„Symphonie
für großes
Orchester“

AM 1295-2



Lübeck: Die 1994
eingeweihte Musik-
und Kongresshalle
(MuK)
Konzertsaal mit dem
Philharmonischen
Orchester der
Hansestadt Lübeck

FRIEDHELM DÖHL
Symphonie für großes Orchester
(1998)

AM 1295-2

- | | | |
|---|----------------------------------|---------|
| 1 | Introitus | [6:27] |
| 2 | Ritual | [5:15] |
| 3 | Ballade | [11:30] |
| 4 | Lied | [7:33] |
| 5 | Intermezzo (Rückblick) | [3:14] |
| 6 | Zerbrochenes Lied (Atemwende) | [8:06] |
| 7 | Exodus | [11:25] |

Total Playing Time: 53:29

Live-Mitschnitt

des Norddeutschen Rundfunks (NDR)
der Uraufführung am 26./ 27. April 1998
in der Musik- und Kongresshalle Lübeck (MuK)

© Breitkopf & Härtel, Wiesbaden

Auftragskomposition der Hansestadt Lübeck
zum 100jährigen Jubiläum des
Philharmonischen Orchesters der Hansestadt
Lübeck

Philharmonisches Orchester der
Hansestadt Lübeck
Leitung: Erich Wächter

Die Edition dieser CD unterstützten der
Förderverein "Orchesterfreunde - Konzertsaal
der Hansestadt Lübeck" sowie die Hansestadt
Lübeck, Bereich Kunst und Kultur.

FREIBURGER MUSIK FORUM

All rights reserved

©-© 2000 · Printed in Germany · Imprimé en Allemagne

Eine Aufnahme des
A recording of the
Norddeutschen Rundfunks

NDR 

ARS
MUSI
CI

4
017563 129525



DDD

LC5152